

Im geschäftlichen Theil berichtet der Vorsitzende über die Beschlüsse des Gesamtvorstandes. Es wird eine Commission aus den Vertretern verschiedener Industrien, den Directoren: Dohme, Krug, Küsel, v. Lippmann und Lütj gewählt, welche sich über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches, soweit er die vom Vereine zu vertretenden Interessen berührt, äussern soll.

In Bezug auf die Regelung eines Analysen-Gebührentarifs wird folgender von Herrn Dr. Grünhut gestellter Antrag angenommen, nachdem in der Discussion darauf aufmerksam gemacht wurde, dass es sich auch hierbei um Angebot und Nachfrage handele, dass Güte und Sicherheit der Arbeit besonders bezahlt werden müsse und auch einheitliche Untersuchungsmethoden nur für die Werthbestimmung einzelner Handelswaren durchführbar sein würden:

„Der Bez.-Verein Sachsen u. Anhalt erachtet es nicht für nützlich, sich mit der Regelung der Analysetaxen der öffentlichen Laboratorien zu beschäftigen.“

Als Ort der nächsten Versammlung wird Thale gewählt.

Zu der Mittheilung: Neu aufgefundene Mineralien des Kalisalzlagers bespricht Dr. S. Zuckschwerdt:

Langbeinit, ein neues Kaliummagnesiumsulfat.

Im Jahre 1884 wurden am Hoy, einem nördlich von Halberstadt gelegenen Höhenzuge, Kalisalze erbohrt, welche durch den jetzt im Bau befindlichen Schacht Wilhelmshall bei Anderbeck weiter aufgeschlossen werden sollen.

Bei Untersuchung der Bohrkerne ergab die Durchschnittsanalyse des aus etwa 230 m stammenden Theiles folgende Zusammensetzung:

K_2SO_4	20,09	Proc.
$MgSO_4$	28,80	
$CaSO_4$	0,72	
$NaCl$	47,85	
$MgCl_2$	1,12	
MgO	0,20	
H_2O	1,22	

Der im Vergleich zu den beiden bisher bekannten Kaliummagnesiumsulfaten — Kainit mit 21,72 Proc. H_2O und Schoenit mit 26,84 Proc. H_2O — geringe Wassergehalt des Bohrkerne, sowie die auffallend langsame Löslichkeit des darin enthaltenen Kalisalzes liessen mit Sicherheit annehmen, dass in dem fraglichen Bohrkerne ein neues Kaliummagnesiumsulfat enthalten sein müsse.

Die Trennung der 10 bis 20 mm starken Schichten des kalihaltigen Minerals von dem begleitenden Steinsalze gelang durch Behandeln des grob zerkleinerten Bohrkerne mit beinahe gesättigter, kalter Bittersalzlösung, welche noch grosse Mengen Steinsalz, aber nur sehr geringe Mengen Kaliummagnesiumsulfat zu lösen vermag. Das so isolirte Mineral stellt farblose, wasserhelle oder grauweisse, glasglänzende Krystallmassen von muscheligen Bruch dar. Die Härte ist 3 bis 4, das spec. Gewicht 2,86. In Wasser ist es sehr langsam, aber reichlich löslich. Die durch Magnesiumhydrat etwas

getrübte Lösung reagirt alkalisch und scheidet beim Verdunsten erst Schoenit (K_2SO_4 , $MgSO_4 + 6H_2O$), sodann magnesiareichere Salze aus. Durch schwaches Glühen wird das Mineral milchig weiss.

Zur chemischen Untersuchung wurden nur solche, durch Zerschlagen grösserer Stücke erhaltenen Theile des Minerals verwendet, deren äussere Flächen nicht mit Bittersalzlösung in Berührung gekommen waren. Als Durchschnitt mehrerer Analysen, des wasserhellen (I) und des grauweissen Minerals (II) wurde erhalten:

	I	II
K_2SO_4	41,30	38,99
$MgSO_4$	58,20	58,55
$CaSO_4$	—	0,57
$MgCl_2$	0,22	0,55
MgO	0,08	0,13
$NaCl$	—	0,43
H_2O	0,20	0,78
	<u>100,00</u>	<u>100,00</u>

Nach den Ergebnissen der obigen Analysen kommt dem neuen Mineral, dem ich zu Ehren des um die Entwicklung der Kalisalzindustrie hochverdienten Commerzienrath A. Langbein in Leopoldshall den Namen „Langbeinit“ beigelegt habe, die Formel $K_2SO_4 \cdot 2(MgSO_4)$ zu, für welche sich ein Gehalt von 42,07 Proc. K_2SO_4 und 57,93 Proc. $MgSO_4$ berechnet. Der geringe Überschuss von $MgSO_4$ ist auf kleine Mengen von eingesprengtem Kieserit zurückzuführen.

Nach den Angaben von H. Precht (Chem. Ind. 3, 418), welcher dieses Kaliummagnesiumsulfat künstlich darstellte, bildet es sich, wenn Kaliumsulfat neben überschüssigem Magnesiumsulfat bei Siedehitze aus einer concentrirten Chlormagnesiumlösung abgeschieden wird.

Dr. Precht macht Mittheilungen über das Vorkommen von Schwefelwasserstoff und gediegenem Schwefel in grösseren Mengen auf dem Herzogl. Salzbergwerk Leopoldshall, welches auf die Gewinnung des letzteren auch Muthung genommen hat. Redner erklärt die Bildung durch Reduction von schwefelsaurem Kalk durch Wasserstoff für die wahrscheinlichste, da in verschiedenen Salzwerken sehr wasserstoffreiche Gase beobachtet wurden. Bergrath Weissleder und Bergrath Ebeling halten an der von ihnen aufgestellten Theorie fest, dass die Reduction durch organische Stoffe, welche thatsächlich an der Fundstelle des Schwefels nachgewiesen sind, stattgefunden habe.

Hierauf berichtet Commerzienrath Langbein über einen im letzten Winter gemachten Fund von eigenthümlichen Carnallit-Krystallen, die der Versammlung zur Ansicht vorliegen, welche im Gegensatz zu den bisher bekannten schwer Wasser anziehen. Beim Umlösen des künstlichen Carnallits schied sich zuerst aus der Lösung, in welcher Chlormagnesium im Überschuss vorhanden war, Chlorkalium ab und darauf bildete sich eine Schicht dieser blattförmigen Carnallitkrystalle, deren krystallographischen Eigenschaften noch nicht bestimmt sind.

An die durch regen Gedankenaustausch belebte Sitzung schloss sich gemeinschaftliches Essen und Commers.

Erchenbrecher.